

Vom Plakatkleber zum Kinochef

Daniel Huys begann als Aushilfe im Hennefer Kurtheater, heute ist er dessen Leiter

von MARC STEINHÄUSER

Die Geschichte klingt ein bisschen wie das Drehbuch für einen Hollywood-Film: Ein Schüler heuert beim örtlichen Kino als Aushilfe an und klebt wöchentlich die neuen Plakate an die Außenwand. Einige Jahre später soll das Kino geschlossen werden. Doch der junge Mann übernimmt die Leitung und rettet das Filmtheater somit vor dem Aus. Nur dass diese Geschichte nicht in Hollywood spielt, sondern in Hennef. Der Hauptdarsteller ist der 27-jährige Medizin-Student Daniel Huys. In der Nebenrolle: Das Hennefer Kurtheater.



GANZ
PERSÖNLICH

Verrückt nach Filmen sei er schon immer gewesen, sagt Daniel Huys, sein Lieblingsfilm ist „Léon – Der Profi“. Jeden seiner bislang 450 Kinobesuche hat er in einer Computer-Datei aufgelistet. Hier hält er fest, wann, wo und mit wem er im Kino war. „Ich habe einfach Spaß an der Materie.“ Sogar so viel, dass er in seiner Freizeit gerne selber Filme mit Freunden dreht. Ein Zombiefilm und eine Komödie im Stil von „Die nackte Kanone“ sind dabei entstanden. Premiere feierten die eigenen Filmversuche – wie könnte es anders sein – im Kurtheater.

„Wenn man etwas macht, will man es richtig machen“

sagt er und erzählt, wie er im Kurtheater hunderte Glühbirnen ausgewechselt und die hohen Wände gestrichen hat. Vorbesitzer Richard Bellinghausen machte im Jahr 2003 aus Altersgründen Schluss, seine Kinder wollten das marode Kino nicht übernehmen. „Bald bleibt die Leinwand für immer weiß“, schrieb damals die Lokalpresse. Ein Investor plante, das Kino in Büroräume umzubauen. „Aber die Zeitungsschlagzeile hat mich motiviert, das Gegenteil zu beweisen“, erzählt Daniel Huys. Nicht nur ihn: Gemeinsam mit Stadtkämmerer Lutz Urbach und anderen Helfern gründete er einen Verein, dessen Mitglieder die notwendigen Reparaturen stemmten und das Kino anmieteten – ganz ohne Hilfe von Stadt oder Staat.

Der nostalgische Charme des Kinos ist dabei nicht verloren gegangen: Im Eingangsbereich thront ein alter Filmprojektor. Die Wände sind zum Teil aus Marmor, es gibt ein grünes Plüschsofa mit bestickten Kissen. Das Herzstück aber ist der große Kinosaal von 1938. Hier ist die Zeit stehen geblieben: Kronleuchter, alte Kinosessel, ein Balkon mit Logenplätzen. Ein geradezu romantischer Ort – an dem ausgerechnet die Freundin von Daniel Huys nicht mehr gerne Platz nimmt. „Sie beschwert sich, weil ich immer was zu tun habe, wenn wir da sind“, sagt er und grinst. Überhaupt: Richtig entspannen kann er im eigenen Kinosessel nicht. „Wenn etwas nicht in Ordnung ist, versaut es mir die Stimmung.“ Da kommt es



Richtig entspannen kann sich Daniel Huys nicht, wenn er im Kino sitzt. „Wenn etwas nicht in Ordnung ist, versaut mir das die Stimmung.“

vor, dass er in den Vorführraum rennt und das Bild eigenhändig schärfer stellt. Oder dass er von einer Gartenparty verschwindet, weil der Filmprojektor im Kurtheater den Geist aufgegeben hat.

Doch im Moment läuft es gut für Daniel Huys und das letzte von einst drei Hennefer Kinos. Es hat sich als Bühne für Kleinkunst und Kabarett etabliert – und für Programm-

filme. „Damit fahren wir abseits der großen Kinokomplexe sehr gut“, sagt Huys. Das Publikum ist allerdings eigen. Der Gangsterfilm „Departed – Unter Feinden“, großer Gewinner der diesjährigen Oscar-Verleihung, hätte wohl keine Chance bei den Hennefern, meint Daniel Huys. „Da werden Leute erschossen und nur Männer spielen die Hauptrolle – das ist nix für uns.“ Auf dem

Programm stehen daher Jugendfilme wie „Die wilden Hühner“ oder Tragikomödien aus dem europäischen Ausland. Und es werden Filme gezeigt, die sich die Stammkunden per E-Mail wünschen. Im Normalfall sucht Daniel Huys mit Vereinskollegin Brigitte König die Filme aus, telefoniert dafür mit Verleihern und Filmkennern. Außerdem betreut er die Homepage und ist

vom Personalplan bis zum Lampenwechsel für fast alles zuständig. Die Verantwortung bereitet ihm manchmal auch Sorgen. „Ich bin zwar versichert und das Kino läuft gut, aber als Vorstandsmitglied bin ich im Notfall auch haftbar.“ Sein Medizinstudium empfindet Huys als „idealen Ausgleich“. Im nächsten Jahr will er damit fertig werden, aber weiter für das Kino da sein.